

## Ostjakische Etymologien

Der verehrte Jubilar hat vor 50 Jahren das heute noch wertvolle *Északi-osttjåk szójegyzék* veröffentlicht und seitdem in etymologischen und formgeschichtlichen Arbeiten immer wieder die ostjakische Sprache herangezogen. Ich möchte ihm diesen kleinen Strauss ostj. Etymologien darbringen, die zeigen, wie viel, auch für die fiugr. Wortforschung Wichtiges noch auf dem Gebiet der ostj. Wortforschung getan werden kann und muss.

\*

### 1. fi. *erä* = ostjV. *ärəy*?

In Virittjä 1936, 106 ff. behandelt M. RAPOLA die Geschichte von fi. *erä*<sup>1</sup>, das ihm zufolge ursprünglich 'Teil (irgendein konkretes Stück oder irgendeine konkrete Gruppe)' bedeutet habe und über 'Anteil' sich zur Bedeutung 'Beute' entwickelte. „Zum Schluss erwähne ich, dass . . . Toivonen mir folgende ostj. Wortangaben zur Verfügung gestellt hat, die offenbar mit den finnischen Wörtern *erä* ~ *eri* zusammengehören: ostj. Ni. Kaz. *ara*,<sup>2</sup> O. *ärri*, V., Vj. *ärəy*, Trj. *ärəy* 'erilleen, hajalleen, getrennt, nach verschiedenen Seiten' . . . Ausser dem Stamm scheint in diesen Wörtern ein lativisches Suffix vorzuliegen.“

Diese Zusammenstellung von fi. *erä* wiederholt TOIVONEN 1955 in seinem Suomen kielen etym. sanakirja sub *erä*, wobei er noch folgende ostj. Wörter hinzufügt: DN., Kr. *erət* 'eräs, ein gewisser, einige', PAAS. K. *äräktä*, J *öräkkə* 'ausser', *öräk* 'liika, überflüssig, zuviel'. Für fi. *erä* führt TOIVONEN weitere Entsprechungen nur noch aus den anderen osfi. Sprachen und dem Lappischen an. — In dem Ostjakischen Wörterbuch von KARJALAINEN — TOIVONEN ist V., Vj. *ärəy* usw. als besonderer Wortartikel angeführt (KT. 76a).

So einleuchtend die fi.-ostj. Zusammenstellung vom lautlichen und auch vom semasiologischen Standpunkt aus zu sein scheint, so ist sie doch unhaltbar, sobald man die innerostjakischen Beziehungen von ostj. V., Vj. *ärəy*, Trj. *ärəy*, Ni., Kaz. *ara*, O. *ärri* ein wenig näher betrachtet. Schon bei RAPOLA heisst es, dass in diesen Wörtern ein lativisches Suffix vorzuliegen scheine.

<sup>1</sup> *erä* 'entlegener Ort; ferne, weite Reise od. Jagdreise; Anteil (an der Beute), Ertrag'; *eri* 'verschieden, abgesondert, getrennt, besonders' (nach ERVAST).

<sup>2</sup> Ich gebe die nach KARJALAINEN und TOIVONEN angeführten Wörter hier in der in meinen anderen Arbeiten dargelegten phonematischen Transkription. [Anm. W. St.]

Nun: es handelt sich bei den angeführten Wörtern einfach um regelmässige Translativ- bzw. Lativformen des Wortes V., Vj. *är*, Trj. *ar*, Ni., Kaz. *ar*, O. *ar* 'viel' (KT. 70b, wo noch weitere Belege), wobei die angeführten Kasusformen

die entsprechende Kasusbedeutung 'nach vielen Seiten, auseinander' haben.

Zuerst zum Formalen. *-əγ* ist in V., Vj. das regelmässige Suffix des besonderen Kasus Translativ, ebenso *-γə* in Sur. (Trj., J.). In Ni., Kaz. gibt es nicht zwei Kasus Translativ und Lativ, sondern nur einen beide Bedeutungen ausdrückenden Lativ mit dem Suffix *-a*. In O. gibt es, was bisher nicht beachtet worden ist, neben dem Lativ auf *-a* ebenfalls noch einen besonderen Translativ, der aus *-i* und Längung des davorstehenden Konsonanten besteht, d. h. deutlich auf assimiliertes *\*-γi* zurückgeht.<sup>3</sup> Die Form O. *arri* ist also ein normaler Translativ.

Was die von mir angegebene Bedeutung 'nach vielen Seiten, auseinander' betrifft, so stimmt sie mit KARJALAINENS Bedeutungsangabe (s. auch KT.) 'nach verschiedenen Seiten, auseinander, getrennt' durchaus überein. Einige Beispiele mögen den Bedeutungsumfang von V. *ärəγ* usw. veranschaulichen.

Scher. *pöχət ontəpa uttəste. pöχət nöχtəmat säχət on'pat ara šütəmtəs* 'Sie legte ihren Sohn in die Wiege. Als sich der Junge bewegte, fiel die Wiege (in viele Teile) auseinander' (STEINITZ, Ostj. Volksdichtung I, 247 f.). — Zu dem Satz Scher. *ara ərəsətə* 'er teilte (das Fleisch) aus' (*ort-*) erklärte der Sprachmeister ausdrücklich: „er verteilte es an viele“, war sich also des Zusammenhanges von *ara* mit *ar* klar bewusst. — V. *ärəγ wətä* 'auseinander nehmen (z. B. Streitende)' KT. 76. — *ärəγ* kann in der Bedeutung 'auseinander' auch verwandt werden, wenn es sich nicht um viele Gegenstände, Menschen usw. handelt, sondern um zwei; z. B. V. *ärəγ mənsəγən* 'sie beide gingen auseinander'; weitere Beispiele s. KT. 76.

*ara* 'pa3-, auseinander' kommt schon in Vologodskijs Wörterbuch vor. BUDENZ bemerkt hierzu NYK. XVII, 187: „kann zu *är* 'viel' gehören, . . . 'in viele (Teile)'“

Die Zusammengehörigkeit von V. *ärəγ* usw. 'nach vielen Seiten, auseinander' mit V. *är* usw. 'viel' ist vom Standpunkt der ostj. Sprache aus nicht nur lautlich, grammatisch und semantisch zulässig, sondern unbedingt notwendig. Die Bedeutung 'viel' liegt in allen Formen des ostj. Wortes vor. Dass einige Kasusformen in ihrer Bedeutung mit fi. Kasusformen wie *erilleen* übereinstimmen, ist ein Zufall. Zwischen der allgemeinen Bedeutung von ostj. V. *är* 'viel' und fi. *erä* gibt es nichts Gemeinsames, so dass diese Zusammenstellung aus den fiugr. Etymologien zu streichen ist.<sup>4</sup>

Was die in SKES. zusätzlich angeführten ostj. Wörter betrifft, so gehört *äräktä* usw. 'ausser' zu V. *ərəγ, öərəγ, Vj. örkä*, Vart., Likr., Mj., Trj. *öərəγ, DN., Kr., Ts., Tš. ərə*, Ni., Scher. *ərə* 'liika; Überschuss, überschüssig, zuviel' (vgl. KT. 74b mit vielen Ableitungen). Dieses Wort, das vom Standpunkt des Ostjakischen aus lautlich (Vokalismus!) und bedeutungsmässig nicht mit

<sup>3</sup> So schon F. KARA, Ész.-osztj. határozók: NYK. XLI, 155. KARA unterscheidet jedoch diesen Kasus nicht von dem Lativ auf *-a* und ohne Konsonantenverdopplung.

<sup>4</sup> A. JOKI: UAJb. XXVIII, 56, kritisiert also zu Unrecht B. COLLINDER, dass er TOIVONENS Zusammenstellung nicht in sein Fenno-Ugric Vocabulary aufgenommen habe. In Survey of the Uralic Languages (S. 535) nimmt aber COLLINDER die Etymologie an! — Auch die Zusammenstellung des ostj. Wortes mit selk. *ark, aran* 'ein anderer' bei P. HAJDÚ (ALH. IV, 30) ist nicht richtig.

V. *är* usw. 'viel' zusammengehört, mit dem es oft zusammengeworfen wurde, hat Entsprechungen im Wogulischen: wog. So. STEIN *ariy*, MUNKÁCSI (ÁKE. 505) N. *ari*', K. *ári*, T. *áru* 'überflüssig, zuviel'. — Ob das nur in ostj. Irt. belegte DN., Kr. *erät* 'ein gewisser, einige' auch zu dieser Wortsippe gehört, ist zweifelhaft und bleibe diesmal dahingestellt.

## 2. ostjO. *rpś* 'knotige Pflanze' < ? syrjL. *rez*.

In seiner letzten, für die ostj. und obugr. Etymologie überaus wertvollen Arbeit „Über die syrjänischen Lehnwörter im Ostjakischen“ (FUF. XXXII) führt Y. H. TOIVONEN folgende Zusammenstellung als Nr. 218 an: O. *rpś* 'eine knotige Pflanze, eine Grasart' < ? L. *rez*, I. *réz* 'eine Pflanze (L.), Labkraut, wilder Krapp (Galium boreale) (I.)', OP. (GEN.) *röz*=I. (ostj. -*s* möglicherweise aus volksetymologischer Anlehnung an ostjO. *rpś* 'Anfang zu einer neuen Feder')."

Diese Zusammenstellung, die TOIVONEN selbst mit einem Fragezeichen versehen hat, ist lautlich und bedeutungsmässig gleich unwahrscheinlich. Lautlich ist ostjO. *p* (bzw. die Fortsetzung von urostj. \**ə*) als Entsprechung von syrj. *ę* ganz ungewöhnlich und nur noch einmal belegt (ebda, S. 134). Auf den Unterschied der *s*-Laute hat schon TOIVONEN hingewiesen. Den beiden Bedeutungen ist nur gemeinsam, dass es sich um eine Pflanze handelt. Galium boreale hat keinen knotigen Stengel. Von der Bedeutung des ostj. Wortes sagt KARJALAINEN nicht viel mehr. Hier hilft uns H. Л. СКАЛОЗУБОВ, Ботанический словарь. Народные названия растений тобольской губернии (Ежегодник Тобольск. Губ. Музея XXI, 1911) S. 29 weiter:

*Equisetum silvaticum* L. Хвощ (Тобольск. у.). Остякк.: сиреть (Конда, Тобольск. у.). Общее название хвощей, без видового различия, у остяков Березовского уезда — «разь». *разь* (d. h. *räs*) ist also bei den Ostjaken des Berjozover Kreises die allgemeine Bezeichnung für Schachtelhalms-, *equisetum*-Arten. Für diese Pflanzen ist ein knotenartiger Stengel typisch.

Dieser ostj. Pflanzennamen O. *rpś*, Ber. *räs* ist identisch mit O. *rpś*, Kaz. *töχə1-räs* 'Anfang zu einer neuen Feder' (O.); Federkiel, harter Teil der Feder (Kaz.; t. 'Feder'), indem der Federkiel, der hohle harte Teil der Feder, mit dem typischen Teil des Schachtelhalms, dem hohlen harten Teil zwischen zwei Knoten verglichen wurde. Dieses ostj. Wort ist seinerseits ein Lehnwort aus dem Syrjänischen: *tj1-rudž* 'Feder', s. FUF. XXXII, 62.

## 3. ostjN. *šüttšə*- 'sich ausruhen' < syrjI. *šöttši*- id.

In KT. 923b wird folgendes ostj. Wort angeführt: O. *šy'tšəda*<sup>5</sup> 'ruhen, sich ausruhen'. Dieses Wort ist schon in den älteren nordostj. Wörterverzeichnissen belegt: VOLOGODSKIJ—HUNFALVY (NyK. XI, 115) *šudšata* 'szuzogni, magát kifúni [schnauben; sich verschnauften]'; AHLQ. *sotsitem*, *šutitem*

<sup>5</sup> Dieses Wort ist in KARJALAINENS Originaltranskription angeführt.

ausruhen, sich erholen'. Aus Syn. habe ich aufgezeichnet: *šüttšə* 'sich ausruhen', *šüttšəlli low, wūli* 'nicht ausgeruhtes Pferd, Renttier'; aus Muligort (ca. 120 km südl. von Berjozov). (grobe Transkription) *šüttšə*.

Bei AHLQVIST kommt neben dem gewöhnlichen *š*-Anlaut auch *šuti* mit *š*- vor (*t* bezeichnet eine Affrikate). *š*-Anlaut habe ich auch von P. CHATANZEJEV, dem ostjakischen Lehrbuchverfasser (1930) und Uebersetzer, aufgezeichnet, der aus der Obdorsker Gegend stammt und diese Form irgendwo im Berjozover Gebiet gehört haben muss (in O. ist bekanntlich *š* > *s* geworden): ЧАТ. *šüttšəs* 'отдыхал'.

Obgleich dieses Wort bei TOIVONEN, "Über die syrj. Lehnwörter im Ostjakischen" (FUF. XXXII), nicht vorkommt, ist es doch zweifellos ein syrj. Lehnwort: syrj. I. *šottšini*, V. *šottšini*, U. *šottšinis*, S. *šottšini* 'ruhen, ausruhen, sich erholen', (WIED.) *šottšištny* 'aufatmen, verschnaufen' u. a. (WICHMANN—UOTILA 264; FUF. XXVI, 175).

Als Quelle ist hier wohl der Ižemer Dialekt anzunehmen: das Wort ist nur im Nordostjakischen bekannt (s. u.), also relativ neueren Ursprungs, und offenbar von den unter den Nordostjaken lebenden Ižemzen übernommen. Hierzu stimmt auch die *i*-lose Form in I. und im Ostj. Das Wort wurde mit *š*- übernommen, der Anlaut dann aber durch Fernassimilation zu *š*- palatalisiert. Die lange Affrikata *ttš* (*č*) des syrj. Originals ist im Ostj. erhalten (vgl. Syn.), wenn sie auch in den älteren und in meinen ersten Aufzeichnungen nicht ausdrücklich bezeichnet ist. Einfaches *tš* ist bekanntlich im Nordostj. > *š* geworden, die lange Affrikata *ttš* hat sich aber in zahlreichen Fällen unverändert erhalten.

Die Bedeutungen stimmen im Ostj. und Syrj. überein: 'ausruhen, sich erholen'. Das Wort hatte aber ursprünglich offenbar eine präzisere Bedeutung: 'sich nach einer grossen Anstrengung, besonders vom Laufen, ausruhen, sich verschnaufen'. Für das Ostj. wird 'sich verschnaufen' ausdrücklich von VOLOGODSKIJ—HUNFALVY angegeben, und in Syn. wird das Wort besonders von den Schlitten-Zugtieren, dem Pferd und dem Renttier, gebraucht. Die andere Bedeutung bei VOL.—HUNF., 'schnauben', ist eine leicht verständliche Sonderentwicklung beim Gebrauch dieses Wortes in bezug auf Zugtiere. T. E. UOTILA (FUF. XXVI, 175 f.) nimmt, unter Hinweis auf WIEDEMANN, für das Syrj. als ursprüngliche Bedeutung 'seufzen, aufatmen, atmen' an und vergleicht das syrj. Wort mit fi. *huokaa*- 'seufzen, aufseufzen, stöhnen; ruhen, ausruhen' (nach TOIVONEN, SKES: „sehr unsicher“).

Das Wort hat sowohl in seiner Bedeutung wie auch in seiner Lautform (lange palatalisierte Affrikate) im Nordostj. einen ausgesprochen affektiven Charakter, wodurch sich offenbar eben auch seine Entlehnung aus dem Syrj. erklärt.

Da affektive, auch lautlich charakterisierte Wörter leicht einer lautlichen Umbildung ausgesetzt sind, ist es nicht erstaunlich, dass wir neben dem Anlaut auf *š*- und auf *š*- auch noch eine dritte Form finden — auf *r*-, das im Ostj. in zahlreichen deskriptiven Wörtern vorkommt: Kaz. *rüttšəti* (STEIN. und KT. 810b, wo die lange Affrikata, nicht ganz korrekt, durch *tš* bezeichnet ist); die Bedeutung ist wieder 'sich ausruhen, sich verschnaufen'; *rüttšəpta*- '(z. B. ein Pferd) sich ausruhen lassen'.

Die hier behandelte Sippe ist nur im Nordostj. bekannt — belegt von Obdorsk bis südlich von Berjozov. Im Süd- und Ost-Ostj. ist das alte einheimische Wort erhalten, das im Norden fehlt: V., VK., Sur. *niint*-, Irt. *niint*-,

Ni. *nińs-* 'ruhen, sich ausruhen, verschlafen' (KT. 625), dessen Lautgestalt gleichfalls deskriptiv ist.

#### 4. ostjTrj. *râγap* usw. 'Netzfalte' und *râγap* usw. 'Lüge'

In KT. 798 werden folgende zwei Wortfamilien als besondere Artikel angeführt (hier etwas gekürzt).

1. Vj. *rayaw* 'Falte eines lose ins Wasser gesenkten Netzes'; Trj. *râγap* 'Netzfalte (beim Festmachen am Simm), отсадка'; Ni., Kaz. *raxap* 'Falte des Netzes; Zusatzmaschen (gew. 5 auf 10 Maschen) beim Schnüren des Zugnetzes (od. werden alle 15 Maschen so genannt? Das Netzwerk des Zugnetzes wird nicht straff gezogen, sondern z. B. für eine Strecke von 10 Maschen werden 15 gemacht; nur die obersten Maschen werden festgebunden).' — Vj. *raywan* 'mit Falten versehen (Netz)'; Trj. *râγpən*, Ni. *raxpən*, Kaz. *rapxən*, (seltener) *raxpən* 'mit Falten am Simm angebunden (Netz)'.

2. DN., Fil., Koš., Kr., Sog., Ts., Tš. *raxap*, Mj. *rayap*, Trj. *râγap*, Ni. *raxap*, Kaz. *raxap*, *rapax*, O. (selt.) *rapax* 'Lüge, Betrug; Schlaueit (DN.)'. Ts. *raxap suxəm* 'über den Tierpfad gezogene Auslöseschnur eines Fanggeräts', Kr. *raxəpat* 'нарочно, absichtlich.' — Trj. *râγpən*: r. *kəł* 'Lüge'; DN., Kr., Fil., Ts. *raxpən*, Ni. *raxpən*, Kaz. *rapxən*, (seltener) *raxpən* 'lügenhaft (Kaz.: auch vom Pferd oder Renttier, das nicht geradeaus geht, obwohl es nicht müde ist)'. — DN., Fil., Kam., Koš., Kr., Ts., Tš. *raxpəj-*, Ni. *raxpij-*, Kaz. (selt.) *rapxi-* 'lügen, betrügen (Kaz.: auch von Pferd, Renttier: sich müde stellen)'.

Die erste Wortfamilie ist in Vj., Trj., Ni., Kaz. belegt, die zweite in Mj., Trj., den zahlreichen Irt.-Mundarten, Ni., Kaz., O. In Trj., Ni., Kaz., wo beide Wörter belegt sind, stimmen sie in lautlicher Beziehung überein, vgl. Trj. *râγap*, Ni. *raxap*; besonders auffällig ist dies in Kaz., wo neben der erwartungsgemässen Form *raxap* auch die Metathese *rapax* vorkommt: Kaz. *raxap*, *rapax* 'Lüge', *rapxən*, (seltener) *raxpən* lügenhaft, *rapxi-* lügen. — *raxap* Falte des Netzes; *rapxən*, (seltener) *raxpən* 'mit Falten am Netz angebunden'. Die „normale“ und die metathetische Form sind sowohl für die Bedeutung 'Lüge' wie für 'Netzfalte' (Adjektiv!) belegt, wobei in beiden Fällen für das Adjektiv die metathetische Form als die gewöhnlichere bezeichnet wird.<sup>6</sup>

Die beiden Wörter Trj. *râγap*<sup>1</sup> usw. und *râγap*<sup>2</sup> usw. sind also vom Lautlichen her identisch. Sind es nun, wie TOIVONEN annahm, Homonyme oder kann man bedeutungsmässig Beziehungen zwischen ihnen aufzeigen?

Wie KARJALAINENS Erläuterungen zu der ersten Wortgruppe, insbesondere zu Ni., Kaz., zeigen, war er sich über das Sachliche nicht klar. Es handelt sich hier um eine Art des *Stellnetzes*, die auch bei den Russen weitverbreitet ist und durch die russische Bevölkerung auch nach Sibirien gelangte. Zum Verständnis des Sachlichen seien einige Zitate angeführt. D. ZELENNIN, Russische (ostslavische) Volkskunde (1927), S. 75: „Solche Netze werden meistens im Wasser unbeweglich, senkrecht aufgestellt und bestehen aus zwei Reihen (sog. Wänden), deren erste loser, deren zweite dagegen

<sup>6</sup> In meinen Aufzeichnungen aus Kaz. kommt nur *rapax* vor. — In O. ist nur die metathetische Form *rapax* belegt.

dichter ist; so etwas heisst auch Stellgarn (Stellnetz) — ставные сети. Lokale Namen dafür sind: тенетó (Pskow, eigtl. Spinnengewebe); режак und час-тúшка (d. i. ein loses mit grossen Maschen und ein dichtes Netz mit kleinen Maschen); ferner ахán, бóтальница, плавенка, поплавь, мерсовка, кáлега, мерёжа.» — V. DAL', Толковый словарь: режь 'самая редкая рыболовная сеть; в ставных сетях, о двух стенах, режа бывает по четверти в ячее; она ставится опостен с частою; проткнувшись в режу и упершись в частую, рыба поварачивает плеском и путается в ячейх режи. — I. MAN-NINEN, Die Sachkultur Estlands, I (1931), S. 194 f.: „Die weitmaschigen äusseren Netzwände sind aus sehr starken Fäden (bis zu 3 mm dick) geknüpft. Das mittlere Netz, das ebenfalls aus ziemlich starken Fäden ist, schrumpft beim Einstellen auf über die Hälfte seiner ursprünglichen Länge zusammen; ebenso verliert es auch an Höhe, so dass es schlaff [d. h. „in Falten“ — W. St.] zwischen den Simmen hängt.“ — U. T. SIRELIUS, Die Volkskultur Finnlands, I (1934), S. 128f.: „Seinem Bau nach am 'höchstentwickelten ist das Gadder-netz, *rimuwerkko* (< schwed. *grimnät*), in dem sich zwei oder drei Netzwände nebeneinander befinden, im letzteren Fall das dichte in der Mitte. Die Fängigkeit dieses von Schweden nach Finnland entlehnten Netzes beruht darauf, dass der Fisch die dichte Netzwand vor sich durch die weitmaschige beutelförmig hindurchschiebt und dann in dem Beutel hängen bleibt.“

Die Bedeutungen für *râxap*<sup>1</sup> sind also: 'Falte des nicht straff, sondern schlaff im Wasser versenkten Stellnetzes, in der sich der Fisch verfängt (Vj. Trj., Ni., Kaz.); schlaff hängende dichte Netzwand in einem Stellnetz mit zwei Netzwänden (Ni., Kaz.)'.

Dieses gegenüber der einfachen, straff gespannten Netzwand besonders raffinierte Fanggerät „betrügt“ gleichsam den Fisch. Für Ts. gibt KT. unter *raxap* 'Lüge, Betrug' die Verbindung *raxap suxam* 'über den Tierpfad gezogene Auslöseschnur eines Fanggeräts' (s. 'Schnur'), also 'Betrugs-Schnur'. Hier wird *raxap* 'Betrug' inbezug auf ein Jagdgerät angewandt. Es ist offensichtlich, dass die Verwendung der gleichen Lautform für ein besonders raffiniertes Fischereigerät ebenfalls auf der Bedeutung 'Betrug' beruht, dass es sich also bei *râxap* 1. und 2. nicht um Homonyme handelt, sondern bei 1. nur um eine technisch spezialisierte Bedeutung von 2.

Der Bedeutungsübergang 'Betrug' > 'besonders raffiniertes Fanggerät oder Teil eines solchen' ist mir im Augenblick nur aus dem Wogulischen und Russischen bekannt, lässt sich aber sicher auch sonst noch nachweisen. Für das Wogulische vgl. Tj. *anta·β*, Tč. *ântâ·β* 'Betrug; Fischzaun, der mit einer Kehle versehen ist und über einer Reuse quer durch den Fluss führt, russ. обман', das ein tatar. Lehnwort ist: kas. kir. baschk. *aldau* usw. 'Betrug' (KANNISTO: FUF. XVII, 53). Für das Russische kenne ich zur Zeit nur den angeführten Beleg bei Kannisto: обман 'Betrug' hat also bei den Russen an der Tavda auch die Bedeutung eines Fischfanggeräts. Bei DAL' und in den russischen Dialektwörterbüchern von PODVYSOCKIJ und KULIKOVSKIJ fehlt diese Bedeutung von обман.

Dass die Ostjaken das mehrwandige Stellnetz von den Russen übernommen haben, geht auch daraus hervor, dass auch der russische Terminus dieses Netzes ins Ostjakische entlehnt worden ist:

Kam. *rešo·pkâ* 'doppeltes Netz (das eine Netz sehr lichtmaschig)' (KT. 811a) < ru. *режёвка* (vgl. oben bei ZELENIN: *режак*).

Kam. *reš* 'die lichtmaschige Schicht des Doppelnetzes' (KT. 810b) < ru. *режь* 'Fischnetz mit sehr weiten Maschen'. TOIVONEN (FUF. XXXII, 63) hält zu Unrecht Kam. *reš* für ein syrj. Lehnwort; sowohl sprachgeographische Gründe (nur an der Konda, in russischer Nachbarschaft, belegt!) wie die Bedeutung schliessen das aus. Das syrj. *reš* 'weitmaschiges Flügelnetz (an beiden Seiten des Netzes)' [also nicht beim Doppelnetz!] ist natürlich gleichfalls aus ru. *режь* entlehnt (bei TOIVONEN: „< ? russ. *режа*“).

Berlin

WOLFGANG STEINITZ

